

Spirituelle Impuls

Erny Gillen*

„Die Zeit ist mehr wert als der Raum“ – Zeit rein!

Einladung zu einer spirituellen Unterbrechung

<https://doi.org/10.1515/spircare-2018-0078>

Das produktive Zusammenspiel von Zeit und Raum kann nicht nur im toten Raum zum Erliegen kommen, sondern auch in den leeren oder überfüllten Zeiträumen. Seit wir „unsere“ Zeit chronologisch gezähmt und mit allen anderen Menschen und Kontinenten synchronisiert haben, erleben wir die Zeit selber als einen geschlossenen Zeitraum. Wenn Menschen (im Krankenhaus, im Pflegealltag, bei der Arbeit, in der Familie, ...) in ihnen entzogenen Zeitabläufen eingeschlossen sind, helfen ihnen weder mehr Druck und Hetze noch weitere Zeiteinheiten, zu sich und zusammen zu finden.

Oft verbindet gerade eine Schweigeminute die Menschen im Raum der Stille mehr. Mit der Unterbrechung des Zeitflusses kann Neues geschaffen werden. Der so geschaffene Zeitraum beginnt mit einem Startzeichen: alle erheben sich auf Zeichen eines Vorsitzenden, eine Sirene heult auf, Glocken läuten. Im zeitlich geschaffenen Raum verbindet ein Anliegen die Stillstehenden. Diese symbolisieren durch ihren Stillstand, dass das Ereignis, dessen sie gedenken, so stark war, dass es sich lohnt, die Zeit anzuhalten und sich mit Gleichen zu solidarisieren.

Mit Schweigeminuten werden Zeichen gesetzt. Spiritual Care kann die Methode nutzen und als Kultur in einer Gesundheitseinrichtung entfalten. Wie alle grundlegenden Interventionen in einer Institution funktioniert auch diese nur, wenn sie von der Unternehmensleitung aktiv mitgetragen wird. Zielgruppe der Intervention sind alle, die sich zu einer bestimmten Zeit im Raum „Krankenhaus“, „Altenheim“, „palliative Station“, ... aufhalten.

Der Einsatz-Impuls sollte deutlich, aber nicht aggressiv hörbar sein. Schulglocken tun nicht nur weh in den Ohren, sondern leiten zu eiliger Bewegung ein. Die Jingle Bells etwa läuten Weihnachten ein. Ein eigener Jingle schärft das Profil.

Der Einsatz-Impuls soll eine gemeinsame Reaktion auslösen. Innehalten durch Stehenbleiben hat sich be-

währt. Dort, wo gerade operiert oder intubiert wird, sollte natürlich kein zusätzlicher Stress erzeugt werden. Die spirituelle Zeitunterbrechung ist eine *Einladung*, keine Anordnung. Sie funktioniert dort, wo die Teilnehmenden ihren Sinn erkennen und tragen.

Nach dem Einsatz-Impuls, wenn alle, die können, zum Innehalten gekommen sind, wird der gewonnene Zeitraum mit wenigen Tönen oder Worten gefüllt. „Zeit für Dich“, „Danke“, „Ausatmen – Aufatmen“, „Ich bin hier“ oder andere kurze Impulse verbinden die Innehaltenden als Menschen. Ärzte, Pflegende, Patienten, Besucher finden sich im selben Raum und in derselben Zeit unter demselben Impuls wieder, sie sehen sich ein paar Sekunden lang als Mensch, mit einer Mission und einer Hoffnung.

Ein sanfter Schlussakkord lädt zum Erholten und bewussten Weitermachen ein. Die Länge der Zeitunterbrechung sollte 90 Sekunden nicht überschreiten und 30 Sekunden nicht unterschreiten.

Die institutionelle Zeitunterbrechung sollte an den gleichen Tagen und zur selben Uhrzeit stattfinden. So entstehen ein Rhythmus und ein Ritus, der die Zeit im Raum auszeichnet. Dort, wo solche kurzen Auszeiten gepflegt werden, entwickelt sich ein neues Raum- und Zeitbewusstsein: Der Mensch ist der Schrittmacher und nicht die Uhr. Seine Zeit macht den Unterschied. Spirituelle Zeitunterbrechungen können während bestimmter Jahreszeiten durchgeführt werden. Ihre Einführung kann stationsweise geschehen und sollte nur dort geschehen, wo die Unterbrechung von einer deutlichen Mehrheit mitgetragen wird. Ihre Bedeutung bekommt sie durch eine gepflegte und mittelfristig gut geplante Durchführung.

Das Spiel mit der Zeit ist ernst. Wer Menschen in der Zeit verbindet, übernimmt Verantwortung. Er schafft einen gemeinsamen und zerbrechlichen Zeitraum ganzer Aufmerksamkeit. Die spirituelle Zeitunterbrechung muss sich lohnen – für die Menschen und ihre Arbeit!

„Die Zeit ist mehr wert als der Raum“ (Papst Franziskus, *Evangelii gaudium* 217) ist ein herausfordernder kleiner Satz, der prophetisch und spirituell dazu einlädt, die auf uns zukommende Zeit als Bote Gottes zu erkennen. Die kommende Zeit ist offen und kann genutzt werden – für uns, für Gott und eine überraschende Zukunft!

Hinweis: Ein erster Impuls zu diesem Satz von Papst Franziskus findet sich in Heft 1 (2019) dieser Zeitschrift zum Thema „Räume auf!“

*Korrespondenzautor: Erny Gillen, Esch-sur-Alzette, Luxemburg, E-Mail: erny.gillen@moralfactory.com